

# Eine glanzvolle Kombination

Simone Kälin und Roman Künzli begeisterten am Samstag bei zweiter Orgelmatinee in Pfäffikon

An der zweiten Orgelmatinee dieser Saison stand dem mächtigen Instrument in der katholischen Kirche in Pfäffikon eine kleine Gespielin zur Seite. Dabei entführten Simone Kälin auf der Violine und Roman Künzli an der Orgel mit warmerherziger Musik von Johann Sebastian Bach und Joseph Gabriel Rheinberger.

● VON CHRISTINE RÜEGG

Es war erneut ein grosses Publikum, das sich am Samstagmorgen in der Pfäffiker St.-Meinradskirche eingefunden hatte, um prompt nach dem Elf-Uhr-Läuten den Klängen von Orgel und Violine zu lauschen. Auf dem Programm standen an diesem Vormittag zwei Bearbeitungen des Adventschorals «Nun kommt der Heiden Heiland» aus der Feder von Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) sowie sechs Stücke für Orgel und Violine des «op. 150» des liechtensteinischen Komponisten Joseph Gabriel Rheinberger (1839 bis 1901).

## Vorweihnachtliche Stimmungen

«Damit war das Programm mit seinem ruhigen und meditativen Charakter auf die liturgische Zeit, den Advent, abgestimmt», wie Künzli auf den Punkt brachte. Mit Rheinberger wollten Kälin und Künzli zudem einen unbekannteren Komponisten weiter unter die Leute bringen. «Und es ist», wie Künzli erklärte, «der Verwandtschaftsgrad zwischen Bach und Rhein-



Simone Kälin und Roman Künzli erfüllten am Samstag die Kirche in Pfäffikon mit adventlichen Klängen.

Bild Christine Rüegg

berger grösser, als das auf den ersten Blick scheinen mag.» Beide hätten ein sehr kontrapunktisch konstruiertes Schreiben, das kanonartig ein polyphones Geflecht webe. Sie hätten grossartige Verbindungen und Übergänge. Rheinberger knüpfte dabei an sein Vorbild Bach an und steigere es noch.

## Verschmelzende Instrumente

Während bei den beiden Bach-Stücken nur die Orgel alleine erklang, triumphierte bei den rheinbergerischen Werken die feingliedrige Violine und schwang sich über ihre körperlich so viel mächtigere Gefährtin hinaus: so dass die beiden Instrumente einmal ihre eigenen Charaktere entfalten konnten, um dann wieder gemeinsam zu einem scheinbar einzigen zu verschmelzen. Mal in einander antwortender Manier, dann wieder mit vereinten Kräften verkündeten sie das adventliche Warten, das bange, ehrfürchtige Staunen vor dem, was da kommen mochte.

Ein Konzert, das mit seinen sanften, warmen Klängen wunderbar behaglich in den zauberhaften Mantel der Musik einhüllte. Es war einerseits das musikalische Programm, das sich zu einem feinen Netz verwob, das träumerische Gedanken klanglich wundervoll einzufangen vermochte, andererseits die feinfühligste Spielweise der Künstler, die diesem Konzert seine glanzvolle Note gaben. Das Publikum zeigte sich von der grossartigen Leistung der beiden jungen Musiker begeistert und bedankte sich mit einem lang anhaltenden Beifall. Bei der nächsten Orgelmatinee am 14. Januar spielt Michael Pelzel Werke von François Couperin, César Franck, Naji Hakim und Louis Vierne.